

Vorsorge

Der finanzielle Blick nach vorn

Informationen sammeln, Strategie entwickeln –
mit den Handbüchern von Fidelity International



Fidelity
INTERNATIONAL

Inhalt

Teil I: Informationen sammeln

Vorwort: Stellen Sie sich vor...	04
Vorsorge ist (k)eine Frage des Alters	05
Reicht die Rente? Jein.	09
Von Pfeilern und Lücken	12
Da sind Sie bAV!	13
Was tun? Was tun!	19
Die private Vorsorge im Schnell-Check	21

Teil II: Eine Strategie entwickeln

Wie viel Geld brauche ich im Alter?	25
Wie viel Geld habe ich später zur Verfügung?	26
So viel Rente bringt mein Vermögen	27
So sparen die Deutschen	28
Testen Sie Ihr Finanz-Wissen	29
Der große Überblick: Was wann sinnvoll ist	31

**„147.285,13 Euro?
Kein schlechter
Ertrag für eine
ausgelassene Feier.“**



Vorwort

Stellen Sie sich vor,

... Sie sind gerade 20 Jahre alt geworden und Ihre mit 102 Jahren verstorbene Urgroßmutter vererbt Ihnen 5.000 Euro. Mit der kleinen Erbschaft können Sie die Party Ihres Lebens feiern. Oder Sie stoßen bloß mit einer Kiste Bier auf die Uroma an und kaufen vom Erbe einen preiswerten Aktienfonds. Beschäftigen Sie sich nicht weiter damit, bis Sie auf die 70 Jahre zugehen, was denken Sie, ist daraus geworden: Haben Sie jetzt 50.000 Euro angespart? 100.000 Euro? Oder sogar noch mehr?

Rechnen wir grob mit Aktienerträgen von jährlich sieben Prozent, das entspricht dem Ertrag mit deutschen Standardaktien während der vergangenen 50 Jahre. Kümmern wir uns nicht weiter um die Kosten und Gebühren, lassen wir die Steuern beiseite, die sich heute schwer einschätzen lassen. Dann blicken Sie mit 70 Jahren auf den Kontoauszug und lesen: 147.285,13 Euro. Das unangetastete Erbe hat sich in 50 Jahren verdreißigfacht. Kein schlechter Ertrag für eine ausgelassene Feier. Dieses Handbuch kostet Sie noch weniger, nämlich eine halbe Stunde Ihrer wertvollen Zeit. Die sollten Sie sich nehmen, um über

Entscheidungen wie die nach dieser einen Party nachzudenken. **Denn das, was Sie heute mit Ihrem Geld tun oder lassen, kann Ihr Leben morgen massiv verändern.** Vorsorge ist bloß ein anderes Wort für diese Erkenntnis. Auf den folgenden Seiten geben wir Ihnen einen schnellen Überblick über die Vorsorge-Entscheidungen, die Sie bereits betroffen haben, oder die der Staat für Sie vorsieht. Und – viel wichtiger – über die Möglichkeiten, die Sie haben, um Ihren finanziellen Zielen für die Zukunft näher zu kommen.

Also: Nehmen Sie einen Stift zur Hand und planen Sie das Morgen. Sie werden sehen: Das macht mehr Spaß als Mühe. Und es zahlt sich aus.

Vorsorge ist (k)eine Frage des Alters

*Durchschnittlich steigt die Lebenserwartung alle
sieben Jahre um ein Jahr an. Klingt nach Zauberei,
ist aber bloß Mathematik.*





Was erwarten Sie vom Leben? Die Frage ist nicht ganz unbedeutend, wenn Sie darüber nachdenken, welche Vorsorge Sie für die Zukunft betreiben. Denn von der Lebenserwartung, also die Aussicht darauf, wie alt Sie vermutlich werden, hängt maßgeblich ab, wie viel Geld Sie später einmal brauchen – vor allem in den Jahren, in denen Sie nicht mehr arbeiten können, wollen oder sollen.

Das Problem: Niemand kann in die Zukunft blicken und wissen, wie alt er oder sie einmal wird. Die meisten von uns sind überrascht, wenn sie erfahren, mit welchem hohem Alter Sie inzwischen rein statistisch rechnen können. Und die sogenannte statistische Lebenserwartung ist sogar noch zu tief gegriffen. Denn wer schon ein gewisses Alter erreicht hat, sollte stets davon ausgehen, noch älter zu werden

als andere. Durchschnittlich steigt die weitere Lebenserwartung alle sieben Jahre um ein Jahr an. Das klingt nach Zauberei, ist aber bloß ein Gesetz der Mathematik. Der Grund: Die, die früher sterben als der Durchschnitt, ziehen den Durchschnitt runter – während umgekehrt die Überlebenden ihn später hochziehen werden.

Rechnen Sie also am besten damit, dass Sie länger leben als Sie denken. Damit haben Sie den ersten Schritt zur Vorsorge getan. Denn was auch immer Sie sich vorstellen: Sie könnten auch älter werden. Unser Tipp zum Start in dieses kleine Handbuch lautet daher: Planen Sie in Ihrer Altersvorsorge immer einen Puffer ein. Damit Ihnen nicht irgendwann im Alter das Geld ausgeht.

Vorab schon mal eine wichtige Unterscheidung: Versicherungen und die gesetzliche Rente zahlen immer bis ans Lebensende – hier müssen Sie sich also keine Sorgen machen, dass irgendwann kein Geld mehr aufs Konto kommt. Vielleicht sorgen Sie aber auch privat vor, mit Fonds und einem späteren Auszahlplan, der Ihnen regelmäßig einen Teil Ihres Vermögens auszahlt, während der Rest weiter Rendite erwirtschaftet.

Dann ist das Depot vielleicht irgendwann leer. Das ist nicht schlimm, wenn man sich dessen frühzeitig bewußt ist, einen Plan in der Tasche hat und seine Finanzen im Auge behält. So oder so sollten Sie sich immer einen Überblick verfassen, sodass Sie zumindest grob wissen, welche Möglichkeiten Ihnen offen stehen. Das ist das wichtigste Ziel der folgenden Seiten.

Das sollten Sie zuerst erledigen

Auch wenn Sie hoffen oder schätzen, ein bestimmtes Alter zu erreichen, kommt es manchmal anders als geplant. Unfälle und Krankheiten können einen aus dem Leben reißen. Damit alles auch dann noch in Ihrem Sinn verläuft, wenn Sie nicht mehr selbst entscheiden oder reden können, füllen Sie eine Vorsorgevollmacht aus.

Vordrucke gibt es im Internet zum Beispiel vom [Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz](https://www.bmjd.de/SharedDocs/Downloads/DE/Service/Formulare/Vorsorgevollmacht.html). Dort können Sie festlegen, wer für Sie in verschiedenen Fragen entscheiden soll, wenn Sie es nicht mehr können. Während Ihre Kinder zum

Beispiel medizinische Anliegen in Ihrem Sinne klären könnten, könnte Ihr Partner das Vermögen verwalten. Gibt es keine Vollmachten, haben nicht automatisch Ehepartner oder Eltern das Sagen. Im Zweifel bestimmt ein Gericht einen neutralen Betreuer, den Sie nicht kennen.



**Einfach QR-Code scannen
und Vorsorgevollmacht
herunterladen!**

<https://www.bmjd.de/SharedDocs/Downloads/DE/Service/Formulare/Vorsorgevollmacht.html>





So beeinflusst der Lebenswandel die Lebenserwartung



2,9

**Lebensjahre gewinnen Männer hinzu,
wenn sie regelmäßig Sport treiben***

*Quelle: Prof. Dr. med. habil Carl D. Reimers et al,
<https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/22811911/>

6,9

**Lebensjahre kostet regelmäßiger
Zigarettenkonsum Männer im Durchschnitt***

*Quelle: Studie des GDV und
Erasmus-Universitätsklinikum Rotterdam

Reicht die Rente? *Jein.*

Die gesetzliche Rentenversicherung

Das deutsche Rentensystem ist eher Mittelmaß – diesen Eindruck haben jedenfalls manche Ökonomen und Politiker. Den meisten ist klar, dass sich etwas tun muss, aber so einfach ist es eben doch nicht. Eine drastische Rentenreform, wie sie vielleicht nötig wäre, ist eher unwahrscheinlich. Denn die gesetzliche Rente ist umlagefinanziert. Das bedeutet: Was Sie heute in die Rentenkasse einzahlen, kommt zum Beispiel Ihren Eltern oder Großeltern zugute. Genauso finanzieren Ihre Kinder und Enkel später Ihren Ruhestand.

Das ist der sogenannte Generationenvertrag – und der lässt sich nicht einfach

ändern. Dieses System gerät wegen der Bevölkerungsstruktur mehr und mehr an seine Grenzen. Denn die Babyboomer gehen bald in Rente. Die geburtenstarke Nachkriegsgeneration zahlt dann nicht mehr ins System ein, sondern bezieht Rente. So gibt es immer mehr Rentner als Einzahler ins System. Das bedeutet nicht den Tod für die staatliche Rente. Aber das Rentenniveau wird sinken, während die Beiträge steigen. Derzeit müssen Sie und Ihr Arbeitgeber zusammen 18,6 Prozent Ihres Bruttogehalts in die Rentenkasse einzahlen. Tiefer soll der Beitragssatz nicht sinken, 20 Prozent aber auch nicht überschreiten. So regelt es der Rentenpakt bis zum Jahr 2025.



Was bekommen Sie dafür? Aktuell liegt das sogenannte Rentenniveau bei 48,2 Prozent. Das bedeutet: Die Durchschnittsrente in Deutschland beträgt knapp die Hälfte des durchschnittlichen Einkommens. Ein sinkendes Rentenniveau bedeutet zwar nicht, dass Ruheständler weniger Geld auf dem Konto haben. Es heißt aber, dass die Renten langsamer als der Durchschnittslohn steigen – und das wird auch in Zukunft der Fall sein. Die Bundesbank geht davon aus, dass das Rentenniveau im Jahr 2070 nur noch bei ungefähr 40 Prozent des Durchschnittseinkommens liegen wird.

Schätzen Sie mithilfe der Tabelle auf [Seite 25](#) doch einmal, wofür Sie aktuell wieviel Geld ausgeben. Vermutlich werden Sie diese Ausgaben

nicht oder mit Mühe mit der Hälfte Ihres aktuellen Einkommens stemmen können. Zumal Sie nicht nur Ihren Lebensunterhalt bestreiten müssen, sondern auch im Alter weiterhin Krankenkassenbeiträge und Steuern fällig sind – wie viel, das klären Sie am besten mit einem Steuerberater, der Ihre persönliche Situation kennt. Wenn Sie sich im Alter nicht stark einschränken möchten, sollten Sie vorab berechnen, wie groß Ihre Rentenlücke in etwa ist.

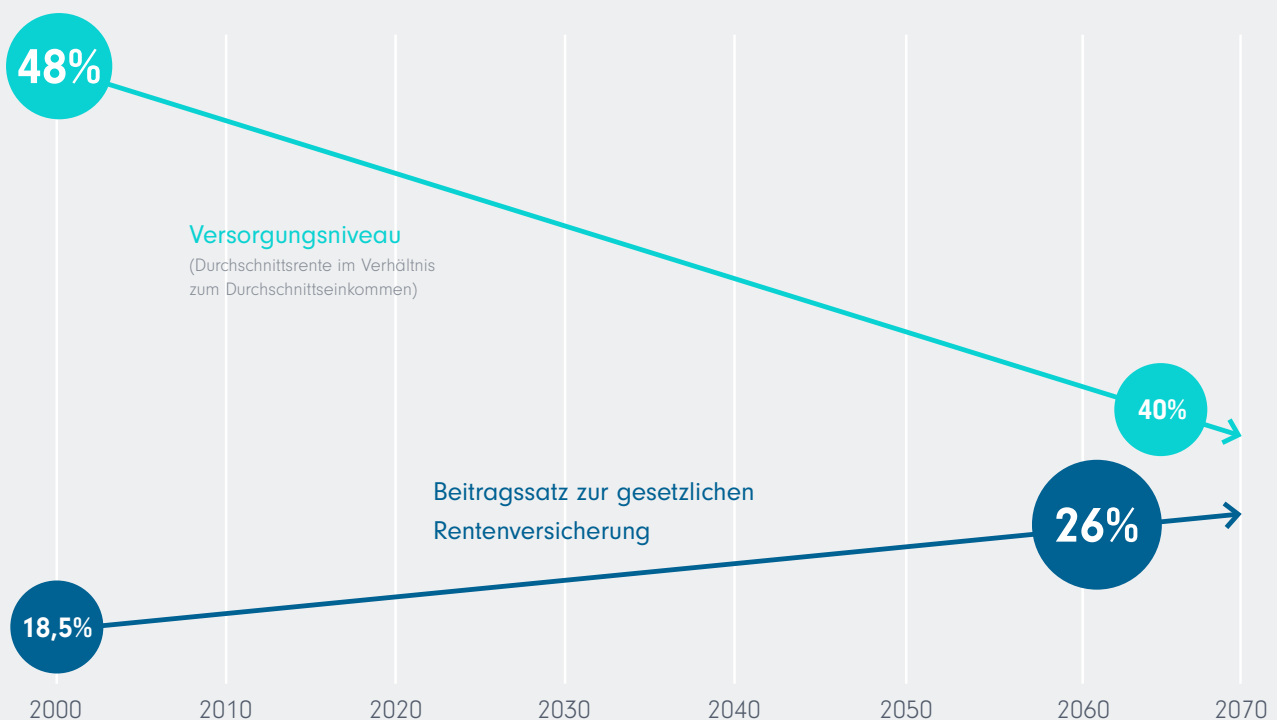
Wie viel fehlt Ihnen für den Ruhestand und wie können Sie diese Lücke schließen?

Das erfahren Sie im **interaktiven Teil**:

[Zu Seite 24](#) →

Die Rente schrumpft sicher

Im Laufe der nächsten Jahrzehnte wird das Versorgungsniveau abnehmen, der Beitrag zur gesetzlichen Rentenversicherung jedoch steigen.





Von Pfeilern und Lücken

Das Drei-Säulen-System

Das deutsche Rentensystem ist also recht stabil, aber bei weitem nicht fehlerfrei – und wird für die meisten Menschen kaum ausreichen, um ein gutes Leben im Alter zu finanzieren. Die sogenannte Rentenlücke, der Unterschied zwischen gesetzlicher Rentenzahlung und letztem Netto Gehalt, wird in den kommenden Jahren steigen. Das ist beschlossene Sache. Und damit ist höchstwahrscheinlich, dass es mehr braucht, um den Lebensstandard lebenslang beizubehalten. Kein Grund zur Panik: Sie haben es selbst in der Hand, Ihre Vorsorge aktiv anzugehen. So können Sie sich auch in vielen Jahren noch eine Menge leisten.

Wie antike Tempel und die Demokratie steht auch unser Rentensystem auf mehreren Säulen. Dazu gehört neben der gesetzlichen Rente die betrieblichen Altersvorsorge und die private Vorsorge. **Denn wie beim Tempelbau gilt auch für die Vorsorge: Auf je mehr Säulen das Gebäude ruht, desto stabiler ist es.** Je gründlicher Sie also vorsorgen, desto höher sind Ihre Chancen auf eine auskömmliche Rente. Wer früh mit der Vorsorge beginnt, kann sich später über höhere Auszahlungen freuen.

Wer spät anfängt, muss mehr Geld aufbringen, um seinen gewohnten Lebensstandard auch im Ruhestand halten zu können.

Die private Altersvorsorge ist mehr als nur das i-Tüpfelchen. Das weiß auch der Staat und fördert die private Vorsorge teilweise. Etwa die private Rentenversicherung, hierzulande ein echter Klassiker. Das herkömmliche Modell mit Garantiezins – aktuell 0,9 Prozent, ab 2022 nur noch 0,25 Prozent – lohnt sich dabei schon lange nicht mehr. Bei fondsgebundenen Versicherungen sieht es etwas besser aus, dazu kommen leichte steuerliche Vorteile im Alter. Interessenten sollten vor Abschluss aber stets einen scharfen Blick auf die teils hohen Kosten werfen. Oder sie wählen ein Modell, das der Staat subventioniert. Dann kommen Riesen- und Rürup-Versicherungen infrage.

Sie wollen mehr über Riester oder Rürup erfahren? Sprechen Sie mit Ihrer Bank, einem Steuer- oder Finanzberater.

Da sind Sie bAV!

Die betriebliche Altersvorsorge



Der Arbeitgeber muss spätestens ab dem Jahr 2022 mindestens 15 Prozent zu Ihrem Beitrag zur betrieblichen Altersvorsorge zuschießen.

Die betriebliche Altersvorsorge (bAV) bildet die zweite Säule der deutschen Rentenlandschaft – und ist eine Möglichkeit, am Arbeitsplatz und gemeinsam mit dem Arbeitgeber einen Teil des Gehalts für das Alter zu sparen. Die bAV hat einen großen Vorteil: Sie ist ähnlich sicher wie die gesetzliche Rente. Egal was mit der Firma mal passiert: Sie haben Anspruch auf Ihre eingezahlte Rente. Üblicherweise funktioniert die bAV über die sogenannte Entgeltumwandlung. Das heißt: Sie verzichten auf einen Teil Ihres Bruttogehalts und lassen das Geld in einen Vorsorgetopf fließen. Da bAV-

Beiträge immer vom Brutto abgehen, ohne dass Steuern und Sozialabgaben fällig werden, verringert sich Ihr Nettogehalt weitaus weniger.

Auch Ihr Arbeitgeber spart dabei, denn er muss ebenso keine Sozialabgaben leisten auf den Teil des Gehalts, der in die bAV fließt. Einen Teil dieser Ersparnis, genau genommen 15 Prozent Ihres bAV-Beitrags, muss der Chef spätestens ab 2022 regelmäßig zu Ihrer Vorsorge zuschießen. Viele Unternehmen bieten auch noch mehr Unterstützung an. Eine Nachfrage bei Ihrer Personalabteilung lohnt sich.

Für die Entgeltumwandlung gibt es mehrere Möglichkeiten:

1. Direktzusage

Hier trägt der Arbeitgeber allein das finanzielle Risiko. Direktzusage bedeutet, dass das Unternehmen selbst Geld beiseitelegt und dieses später wieder eigenhändig in Form einer Betriebsrente auszahlt. In wenigen Fällen können Sie als Arbeitnehmer die Rente durch Eigenbeiträge aufstocken.

3. Pensionskasse oder -fonds

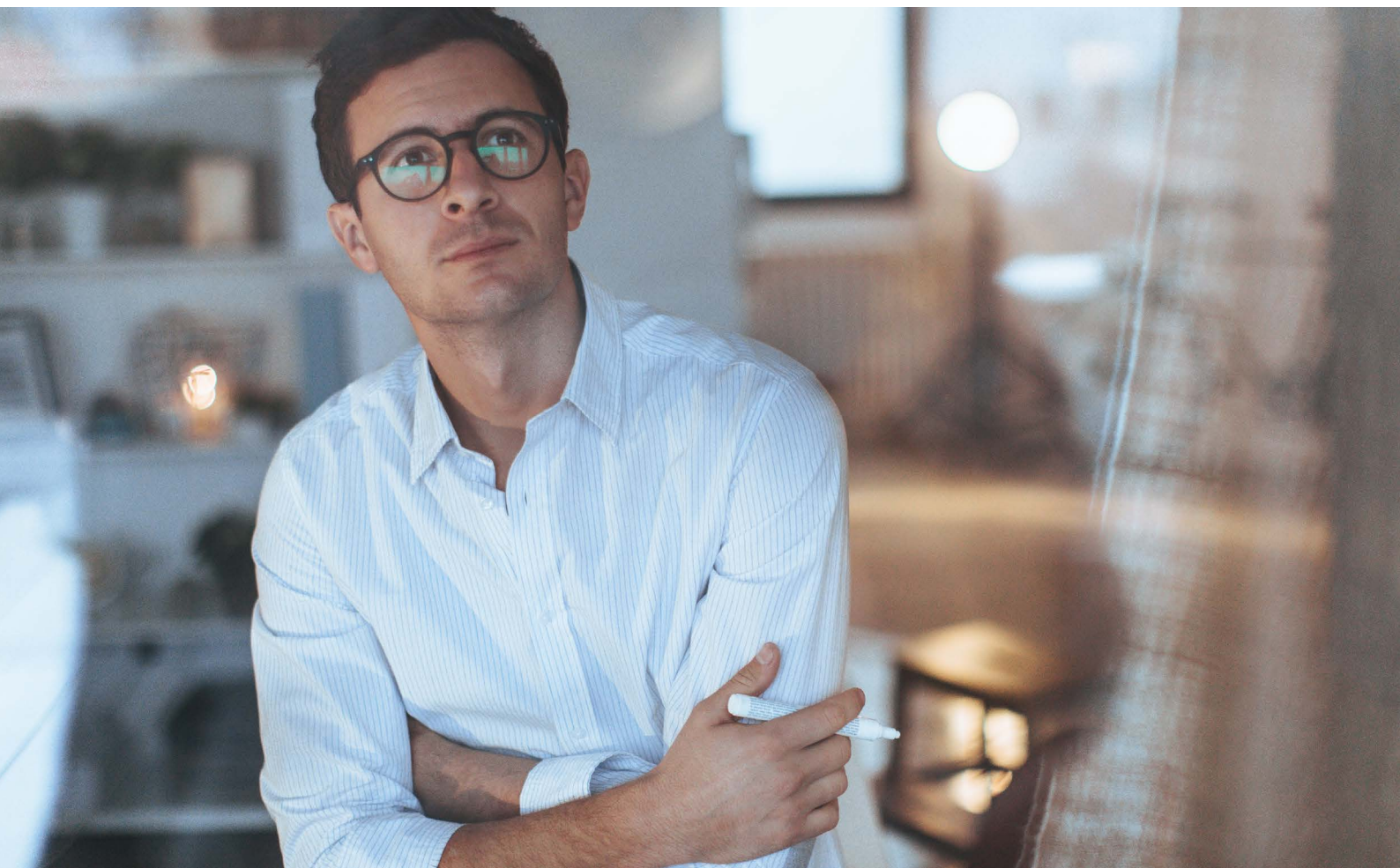
Bei beiden Vorsorgemodellen handelt es sich um selbstständige Einrichtungen, die das eingezahlte Geld ähnlich einer Lebensversicherung anlegen oder direkt am Kapitalmarkt investieren.

2. Direktversicherung

Hier schließt der Arbeitgeber für Sie als Mitarbeiter eine kapitalbildende Versicherung ab – oft eine fondsgebundene Rentenversicherung.

4. Unterstützungskasse

Unterstützungskassen sind selbstständige Versorgungseinrichtungen, die für Unternehmen die Organisation und Abwicklung der bAV übernehmen. Weil die Kassen keinen Rechtsanspruch auf die Rente gewähren, unterliegen sie weder der Versicherungsaufsicht noch der Finanzdienstleistungsaufsicht Bafin. Kann eine Kasse nicht zahlen, muss der Arbeitgeber einspringen.





„Auf welche Art Sie vorsorgen können, entscheiden nicht Sie, sondern Ihr Unternehmen.“

Im Detail unterschieden sich die Wege, sodass Sie sich den genauen Ablauf erklären lassen sollten. Auch beim Jobwechsel kann die Vielzahl der Wege manchmal zu Problemen führen. Übernimmt der neue Chef das Vorsorgemodell des vorigen Arbeitgebers nicht, können Sie für sich allein weiter in die alte Betriebsrente einzahlen oder einen neuen Vorsorgevertrag abschließen – und den anderen beitragsfrei stellen.

Tipp: Wenn Sie mehrere Verträge im Laufe Ihres Arbeitslebens sammeln, notieren Sie sich alle Infos zu Versicherern und Arbeitgebern.

Denn nur wenn Sie sich beim alten Arbeitgeber oder Versicherer melden, bekommen Sie sicher Ihre Rente.

Pension statt Rente

Wer im öffentlichen Dienst arbeitet und verbeamtet ist, muss nicht in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen und erhält im Ruhestand eine Pension. Als bAV-Ersatz gibt es hier eine verpflichtende Zusatzversorgung. Jeder muss in den Klassiktarif der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL) einzahlen. Wollen Sie mehr zurücklegen, können Sie entweder mithilfe von Riester oder einer Entgeltumwandlung in den „VBLextra“-Tarif wechseln.

Was passiert, wenn der Arbeitgeber oder die Unterstützungskasse vor der Rente insolvent gehen?

Keine Sorge, die bAV ist sicher – und auch im Insolvenzfall unverfallbar, wie die Fachleute sagen. Kann der Arbeitgeber seine Zusage nicht erfüllen, springt in der Regel der Pensions-Sicherungs-Verein (PSVaG) ein. Der Verein zahlt nicht rückwirkend, aber sobald Sie sich melden.

Vermögenswirksame Leistungen (VL)

Neben der Entgeltumwandlung gibt es noch eine weitere Vorsorgeform, bei der Sie Ihr Arbeitgeber unterstützen kann: vermögenswirksame Leistungen. Bietet Ihr Chef diese freiwillige Leistung an, zahlt er in Ihrem Auftrag bis zu 40 Euro monatlich auf ein von Ihnen ausgewähltes Anlagekonto.

Entscheiden Sie sich für einen Bausparvertrag, die Tilgung eines Baukredits oder einen Fondssparplan, belohnt der Staat das mit einer Förderung. Wie hoch diese ausfällt, orientiert

sich am zu versteuernden Einkommen. Für Ledige gibt es bis zu 400 Euro (beim Bausparvertrag: 470 Euro), Verheiratete bekommen 800 Euro (Bausparvertrag: 940 Euro).



Hier erfahren Sie mehr über das VL-Sparen per Sparplan.

<https://www.fidelity.de/produkte-services/depoloesungen/vl-sparplan/>





Vier Prozent auf alles?

Die Riester-Rente

Unter dem Schlagwort Riester-Renten verbirgt sich eine breite Palette staatlich geförderter Altersvorsorgeangebote. Das können spezielle Rentenversicherungen sein, aber auch Bankspargpläne oder Fondssparpläne und das sogenannte Wohn-Riester, eine besondere Sparform fürs Eigenheim.

Allen Varianten gemeinsam ist: Der Staat fördert Riester-Renten mit Zuschüssen oder Steuervorteilen, zudem gibt es Zulagen für Kinder. Riester lohnt sich daher vor allem für Familien mit Kindern und für Alleinerziehende. Konkret zahlt der Staat eine Grundzulage von 175 Euro pro Jahr. Dazu kommen Kinderzulagen für jedes kindergeldberechtigende Kind. Für Kinder, die vor 2008 geboren wurden, gibt es 185 Euro dazu, für alle jüngeren Kinder je 300 Euro. Alternativ gelten entsprechende Steuerersparnisse.

Wer die volle Förderung durch Zulagen erhalten möchte, muss jedes Jahr mindestens vier Prozent des Bruttoeinkommens aus dem Vorjahr in einen Riester-Vertrag sparen. Gefördert werden jährliche Beiträge von bis zu 2.100 Euro. Menschen mit geringeren

Einkommen profitieren von der Förderung besonders.

Im Ruhestand fließt aus dem angesparten Kapital eine kleine lebenslange Zusatzrente. Bis zur 30 Prozent des Vermögens können Sie auch direkt aus dem Topf nehmen. Von welcher Variante der staatlich geförderten Rente Sie profitieren können, sehen Sie in der Übersicht auf [Seite 31](#).

Ein paar Dinge sollen Sie auf jeden Fall bedenken, bevor Sie einen Riester-Vertrag unterschreiben: **Erstens lohnt sich Riester grundsätzlich nur, wenn Sie bis zum vereinbarten Ende durchhalten.** Denn bei vorzeitiger Kündigung müssen Sie die Förderung zurückgeben und bleiben auf den Kosten des Vertrags sitzen. Zweitens: Diese Kosten sind tatsächlich vergleichsweise hoch, die Renditen entsprechend niedrig – was auch daran liegt, dass die Anbieter großen Aufwand betreiben müssen, um sich zertifizieren zu lassen. Drittens: Riester-Renten müssen Sie im Alter versteuern. Das frisst einen Teil der Zuschüsse wieder auf.

Die Basis für den Ruhestand

Die Rürup-Rente

Die sogenannte Basis- oder Rürup-Rente ist die einzige Möglichkeit für Selbstständige, mit staatlicher Unterstützung privat vorzusorgen, als eine Art freiwillige Alternative zur gesetzlichen Rentenversicherung. Aber es dürfen andere Rürup-Verträge abschließen. Vor allem Menschen mit einem hohen Einkommen können dabei von Steuerersparnissen profitieren. Denn Beiträge, die Sie monatlich in einen Rürup-Vertrag einzahlen, können Sie in begrenztem Umfang als sogenannte Vorsorgeaufwendung in der Steuerklärung geltend machen. Für das Jahr 2021 liegt der Höchstbetrag bei 25.787 Euro, von denen Sie wiederum 92 Prozent von der Steuer absetzen können. Jedes Jahr steigt der Anrechnungsbetrag um zwei Prozentpunkte an. Ab 2025 können Sie dann die gesamten Beiträge von der Steuer absetzen.

Im Umkehrschluss werden später die ausgezahlten Rürup-Renten voll besteuert. Ob sich das in Ihrer Lage rechnet, klären Sie am besten mit einem Steuerberater.

Klar ist: Wer sich für die Rürup-Rente entscheidet, trifft eine Entscheidung fürs Leben. **Die Rürup-Rente ist ähnlich wie die gesetzliche Rente unkündbar, sie lässt sich auch nicht vererben.**

Ähnlich wie für die Riester-Rente gibt es auch für die Rürup-Rente verschiedene Produktgattungen, etwa fondsgebundene Rürup-Renten und Rürup-Fondssparpläne. Sie sind zudem nicht gerade billig, die Anbieter verlangen oft hohe Gebühren.

Riester? Rürup? bAV? Was sich lohnt, ist auch eine Frage der Lebensphase.

Das erfahren Sie im **interaktiven Teil**:

Zu Seite 31 →

Bitte beachten Sie, dass Fidelity grundsätzlich keine Steuerberatung und steuerlichen Tipps erteilt. Bitte fragen Sie zu Ihrer individuellen Situation Ihren Steuerberater.



Was tun? Was tun!

Private Vorsorge
im Überblick





Ohne Zinsen macht das Sparen nur halb so viel Spaß – zumindest, wenn man dabei weiterhin auf das gute alte Sparbuch oder Tagesgeldkonto setzt. Wenn Sie selbst vorsorgen wollen, aber sich nicht oder nicht ausschließlich für eine private Rentenversicherung entscheiden möchten, lassen Sie Ihr Geld die Arbeit für Sie machen. Das geht am besten über Investitionen am Kapitalmarkt. Genauer: in Aktien. **Warum sollte man so etwas Elementares wie die finanzielle Vorsorge mit dem schwankungsreichen Geschehen an Aktienmärkten verknüpfen?** Nun: Zum einen wackeln Aktienkurse zwar auf kurze Sicht. Wer aber einen Blick auf die langfristige Wertentwicklung (Performance) wirft, stellt fest, dass sich Aktienindizes auf der ganzen Welt in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich nach oben entwickelt haben. Wenn Sie Ihre Vorsorge also mit Finanzprodukten aufstocken wollen, planen Sie am besten etwas Zeit ein. Im Fachjargon spricht man von einem weiten Anlagehorizont.

Als Faustregel gilt: Je weiter der Anlagehorizont, desto niedriger das Risiko. Langfristiges Sparen funktioniert am besten über Sparpläne. Damit können Sie

monatlich eine feste Summe einzahlen, zudem können Sie immer auch größere Summen anlegen.

Dabei sollen Sie nicht nur in ein einziges Finanzprodukt Geld anlegen, sondern stets breit streuen. Das erreichen Sie, indem Sie in mehrere Finanzprodukte gleichzeitig investieren. So können Sie beispielsweise darauf achten, dass Sie neben Aktien auch Anleihen, Rohstoffe und Edelmetalle wie Gold berücksichtigen. Immobilien taugen ebenfalls zur privaten Altersvorsorge.

Wer ein Eigenheim besitzt, wird damit vor allem die finanzielle Last verschieben: Statt Miete ist zunächst oft eine etwas höhere Kreditrate fällig, die dann aber irgendwann wegfällt. Sie können Immobilien auch zur Vorsorge nutzen, indem Sie zum Vermieter werden. Dann können Sie beim Eintritt in den Ruhestand Mieteinkünfte nutzen, um Ihre Rente aufzustocken.

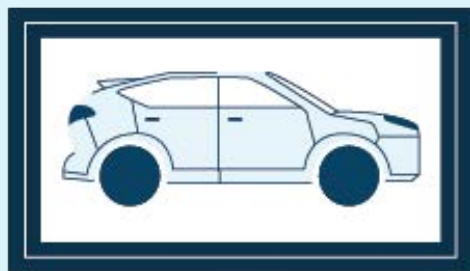
Sparen Sie so wie die meisten Deutschen? Oder ganz anders?

Machen Sie den Schnelltest:

Zu Seite 28 →

Die private Vorsorge im Schnell-Check

Die wichtigsten Bausteine
im Direktvergleich



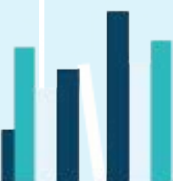
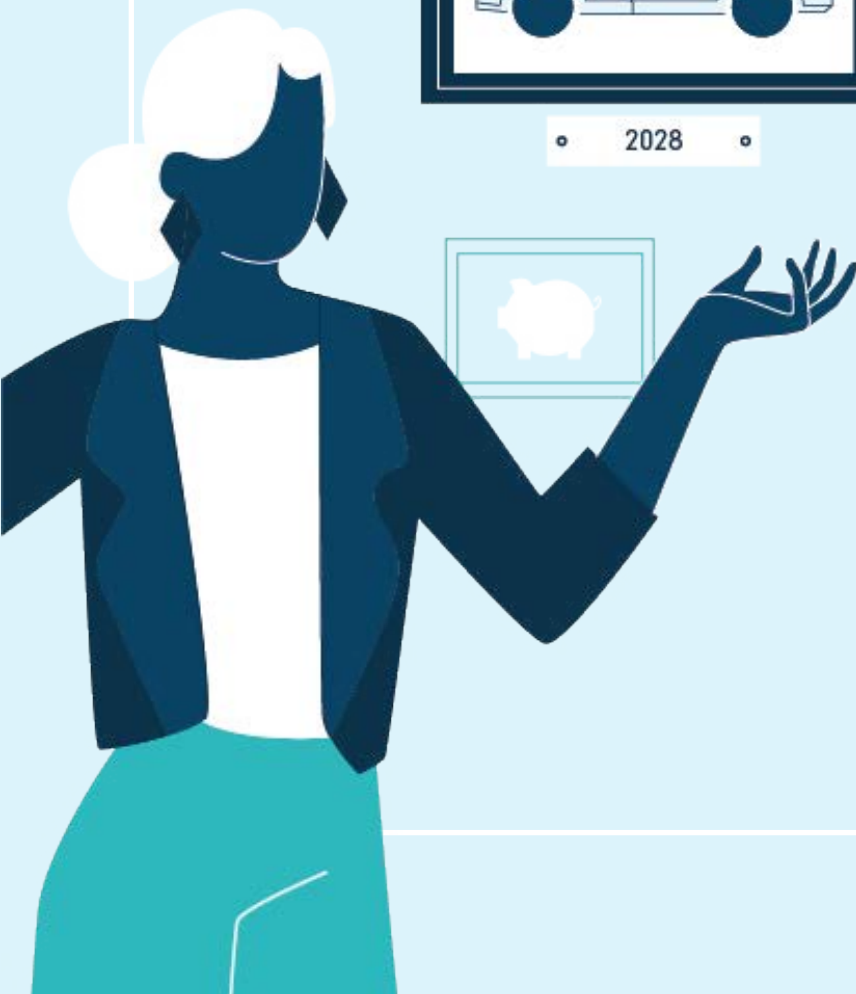
◦ 2028 ◦



◦ Mein Traumhaus
2036 ◦



◦ Meine erste Aktie
2021 ◦



Versicherungen

Zu den privaten Rentenversicherungen gehören auch die Rürup- und die Riester-Rente. Beide werden staatlich gefördert.

Vorteile

- Steuervorteile in Sparphase
- Garantiert lebenslange Rentenzahlungen
- Diszipliniert zum Sparen
- Weitgehende Garantien zum Kapitalerhalt

Nachteile

- Besteuerung der späteren Rentenzahlungen
- Rendite abhängig von Lebensalter
- Bindet langfristig Kapital
- Hohe Abschluss- und Verwaltungskosten

Wertpapiere

Hier unterscheiden wir zwischen Aktien und festverzinslichen Wertpapieren, also Anleihen. Beide Anlageklassen bringen verschiedene Vor- und Nachteile mit sich. Sie sollten in ihrem Portfolio auf eine gesunde Mischung setzen, um das Risiko Ihrer Geldanlage zu minimieren.

Vorteile

- Langfristig bei Aktien Aussicht auf hohe Kursteigerungen und Dividendenzahlungen
- Breite Streuung beim Sparen möglich
- Geldanlage bleibt flexibel, Geld jederzeit verfügbar
- Große Auswahl am Markt

Nachteile

- Kurzfristig hohe Wertschwankungen möglich
- Großes Wissen über Unternehmen und Märkte erforderlich
- Sparunterbrechungen können Ziele gefährden
- Für Laien schwer überschaubar

Immobilien

Eigentum kann aus zwei Gründen vorteilhaft sein: Zum einen entfallen im besten Fall im hohen Alter die meisten Wohnkosten, wenn Sie Kredite auf die Immobilie rechtzeitig abbezahlt haben. Zum anderen können Sie Immobilieneigentum vermieten. Mit der Miete können Sie dann beispielsweise zunächst Kredite tilgen und später das Rentenaufkommen aufbessern.

Vorteile

- Immobilienfinanzierungen sind derzeit extrem günstig
- Im Alter entfallen laufende Mietkosten
- Vermieter erhalten durch Mietzahlungen auch im Alter laufend Einnahmen
- Immobilien bieten einen Schutz vor Geldentwertung

Nachteile

- Immobilienpreise sind derzeit sehr hoch
- Unabhängig Wohnen kann im Alter schwierig sein
- Zusatzrente abhängig von Vermietung
- Immobilien sind nicht jederzeit verkäuflich, Kapital ist gebunden

ETF

ETF, also indexgebundene Fonds, sind Finanzprodukte, die passiv den Verlauf eines Kursbarometers abbilden. In der Praxis sieht das so aus: Klettert etwa der deutsche Leitindex DAX, steigt auch der passende DAX-ETF im Wert. Rutscht der Index ab, tut es auch das entsprechende Produkt. Bei ETF greift kein Fondsmanager in die Performance ein. Der weltweite Leitindex, den die meisten ETFs abbilden, ist der MSCI World.

Vorteile

- Einfacher Weg, Geld breit anzulegen
- Leicht verständliche Anlageform
- Geringe Kosten
- Geldanlage bleibt flexibel, Geld jederzeit verfügbar

Nachteile

- Kapital ist Marktschwankungen voll ausgesetzt
- Begrenztes Angebot an Anlagestrategien
- Keine aktive Kontrolle der Anlage durch den Fonds
- Sparunterbrechungen können Ziele gefährden

Investmentfonds

Soll sich ein Profi um das Vermögen kümmern, sind aktiv gemanagte Fonds vielleicht die Anlageform der Wahl. Hier entscheiden nicht allein Computer über den An- und Verkauf, sondern Menschen. Das kostet zwar etwas mehr, kann sich aber lohnen, wenn das Management seine Erfahrung gewinnbringend einsetzt.

Vorteile

- Profitieren vom Fachwissen und der Erfahrung eines Vermögensverwalters
- Breites Angebot ganz unterschiedlicher Fondsarten (z.B. Aktien-, Renten- und Mischfonds)
- Fondsmanager können durch aktives Risikoanagement verhindern, dass Kursrückgänge am Gesamtmarkt auch das Fondsvermögen treffen
- Geldanlage bleibt flexibel, Geld jederzeit verfügbar

Nachteile

- Aktives Management kostet laufend Gebühren¹
- Auswahl erfordert Verständnis für Anlagestrategien
- Der Erfolg des Fonds hängt stark von der Güte des Fondsmanagements ab
- Wer sich zu früh aus den Ersparnissen bedient, gefährdet seine Vorsorgeziele

¹ Auf <https://www.fidelity.de/ueber-uns/warum-fidelity/unsere-kosten/> finden Sie eine Übersicht über alle Kosten, die für Fidelity-Fonds anfallen



**Sie haben Fragen zum Sparen
mit Wertpapieren und Fonds?
Sprechen Sie uns an.**

Jetzt kontaktieren →

<https://www.fidelity.de/ueber-uns/kontakt/unsere-ansprechpartner/>



Fidelity *interaktiv*

|

Jetzt sind Sie an der Reihe. In diesem interaktiven Teil des Handbuches können Sie Ihre persönliche Vorsorge planen und überprüfen.



Wie viel Geld brauche ich im Alter?

So viel Geld wie jetzt werden Sie im Alter wahrscheinlich nicht zur Verfügung haben. „Aber dafür spare ich ja auch bei den Kosten“, denken Sie nun vielleicht. Das stimmt nur bedingt. Den Zweitwagen brauchen Sie vielleicht nicht mehr, auch neue Sakkos und Blazer für Geschäftstermine sind passé. Aber vergessen Sie nicht: Einige Ausgaben lassen sich kaum oder gar nicht reduzieren. Vielleicht gibt es noch etwas Einsparpotenzial bei Lebensmitteln oder dem Stromanbieter. **Aber in 30 Jahren häufen sich nicht nur Arztbesuche, auch Zuzahlungen zu Arzneien und Hilfsmitteln wie Geh- oder Sehhilfen steigen.** Vielleicht wird irgendwann auch ein Umbau der Dusche oder des Treppenaufgangs nötig.

Damit Sie im Alter keine böse Überraschung erleben, wird es Zeit für einen Blick ins Haushaltsbuch:

1. Schritt: Sie tragen ein, wie viel Geld Sie wofür ausgeben. Zu Orientierung sehen Sie hier, wie viel ein Durchschnittshaushalt in Deutschland 2019 ausgegeben hat.

2. Schritt: Wie entwickeln sich Ihre Ausgaben wohl im Ruhestand? Schätzen Sie einmal, ob Sie später mehr oder weniger Geld brauchen.

	Meine monatlichen Ausgaben heute (Durchschnitt je Haushalt 2019*)	Gehen die Kosten im Alter wohl rauf, bleiben sie gleich, oder gehen sie runter?
Wohnen inklusive Nebenkosten	(890 Euro)	↑ ↓ =
Lebensmittel, Getränke, Zigaretten u.ä.	(356 Euro)	↑ ↓ =
Auto und andere Verkehrsmittel	(351 Euro)	↑ ↓ =
Hobbies, Freizeit, Kultur	(284 Euro)	↑ ↓ =
Übernachtungen, Restaurants	(157 Euro)	↑ ↓ =
Möbel und Haushaltsgeräte	(141 Euro)	↑ ↓ =
Kleidung	(106 Euro)	↑ ↓ =
Gesundheit	(104 Euro)	↑ ↓ =
Telefon und Post	(65 Euro)	↑ ↓ =
Bildung	(21 Euro)	↑ ↓ =
Sonstiges	(98 Euro)	↑ ↓ =
Summe	(2.573 Euro)	

*Quelle: Statistisches Bundesamt; <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/Konsumausgaben-Lebenshaltungskosten/Tabellen/privater-konsum-d-lwr.html>

Wie viel Geld habe ich später zur Verfügung?

Die jährlichen Renteninformationen in Ihrem Briefkasten sollten Sie auf jeden Fall lesen. Sie geben Orientierung, wie viel Rente Sie aufgebaut haben. Die Schreiben verraten aber nicht, wie viel Geld Sie später genau zur

Verfügung haben. Denn dazu kommen ja noch weitere Vorsorge-Bausteine. Im groben Überblick sieht die Lage so aus:

So viel kommt im Alter in die Kasse:

	Vergleich I: So viele Senioren-Haushalte in Deutschland bekommen das (Verbreitung in % bei Ehepaaren)	Vergleich II: So viel kommt im Schnitt rein, wenn Baustein vorhanden (brutto, Ehepaare und Alleinstehende)	Und bei mir?
Gesetzliche Rente	94 %	1.961 Euro	<u> </u> 
Betriebliche Altersvorsorge	42 %	675 Euro	+ <u> </u> 
Rente aus privaten Renten- und Lebensversicherungen	7 %	332 Euro	+ <u> </u> 
Mieteinnahmen	18 %	1.064 Euro	+ <u> </u> 
Zinseinkünfte	22 %	241 Euro	+ <u> </u> 
Sonstige private Vorsorge, staatliche Hilfen, private Unterstützung, Unterhalt	37 %	734 Euro	+ <u> </u> 
Monatliches Budget		2.207 Euro (durchschnittliches Netto-Einkommen sämtlicher Senioren-Haushalte in Deutschland - Ehepaare und Alleinstehende)	= <u> </u> 

*Quelle: Alterssicherungsbericht 2020 der Bundesregierung, alle Daten beziehen sich auf das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen aller Ehepaare im Alter ab 65 Jahren im Jahr 2019; Tabelle BC.7 https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/Rente/alterssicherungsbericht-2020.pdf?__blob=publicationFile&v=1

ACHTUNG STEUERN + ABGABEN!

Manche Renten müssen Sie versteuern, andere nicht, dann ist da noch die Krankenkasse und was ist eigentlich mit den Einnahmen aus Immobilien? Um zu wissen, wie viel Rente unterm Strich bleibt, ziehen Sie am besten einen Fachmann zu Rate. Sie wollen das selbst machen? Können wir kaum empfehlen. Zwei Beispiele aus der weiten Welt der Freibeträge, Steuern und Abgaben auf Alterseinkünfte:

Haben Sie eine private Rentenversicherung? Dann werden Steuern fällig. Aber nur auf den sogenannten Ertragsteil. Das sind je nach Rentenbeginn zwischen 15 und 22 Prozent der Auszahlung.

Gesetzliche und private Rentenversicherungen werden derzeit wegen des Trends zur sogenannten nachgelagerten Besteuerung tendenziell immer stärker steuerpflichtig. Auch Freibeträge fallen zusehends weg. Wenngleich sich die Steuerpolitik in den kommenden Jahren und Jahrzehnten auch wieder ändern kann, sollten Sie daran denken, dass Steuern und Sozialabgaben die tatsächlich verfügbare Rente schmälern werden.

So viel Rente bringt mein Vermögen

Sie können sich im Alter auch das Vermögen versilbern, indem Sie es beispielsweise in lebenslange Sofortrente wandeln. **Faustregel: Für 10.000 Euro Vermögen können Sie etwa 30 Euro Rente pro Monat erwarten,**

für 100.000 Euro sind also lebenslang um die 300 Euro Sofortrente drin. Verschaffen Sie sich doch mal einen groben Überblick über Ihre Vermögenswerte. Zum Vergleich:

	So viel ist es im Mittel bei den Deutschen wert, die dieses Vermögen auch besitzen	Und bei mir?
Eigenheime	170.437 Euro	
Vermietete Immobilien	195.581 Euro	+
Geldvermögen (Aktien, Investmentfonds, Sparbriefe, Bargeld...)	36.560 Euro	+
Lebens- und Rentenversicherungen	21.401 Euro	+
Bausparguthaben	10.491 Euro	+
Betriebsvermögen	244.076 Euro	+
Wertsachen (Schmuck, Kunst, Gold...)	15.014 Euro	+
Fahrzeuge	9.770 Euro	+
Summe	156.616 Euro (durchschnittliches Brutto-Vermögen pro Kopf in Deutschland, 2017)	=

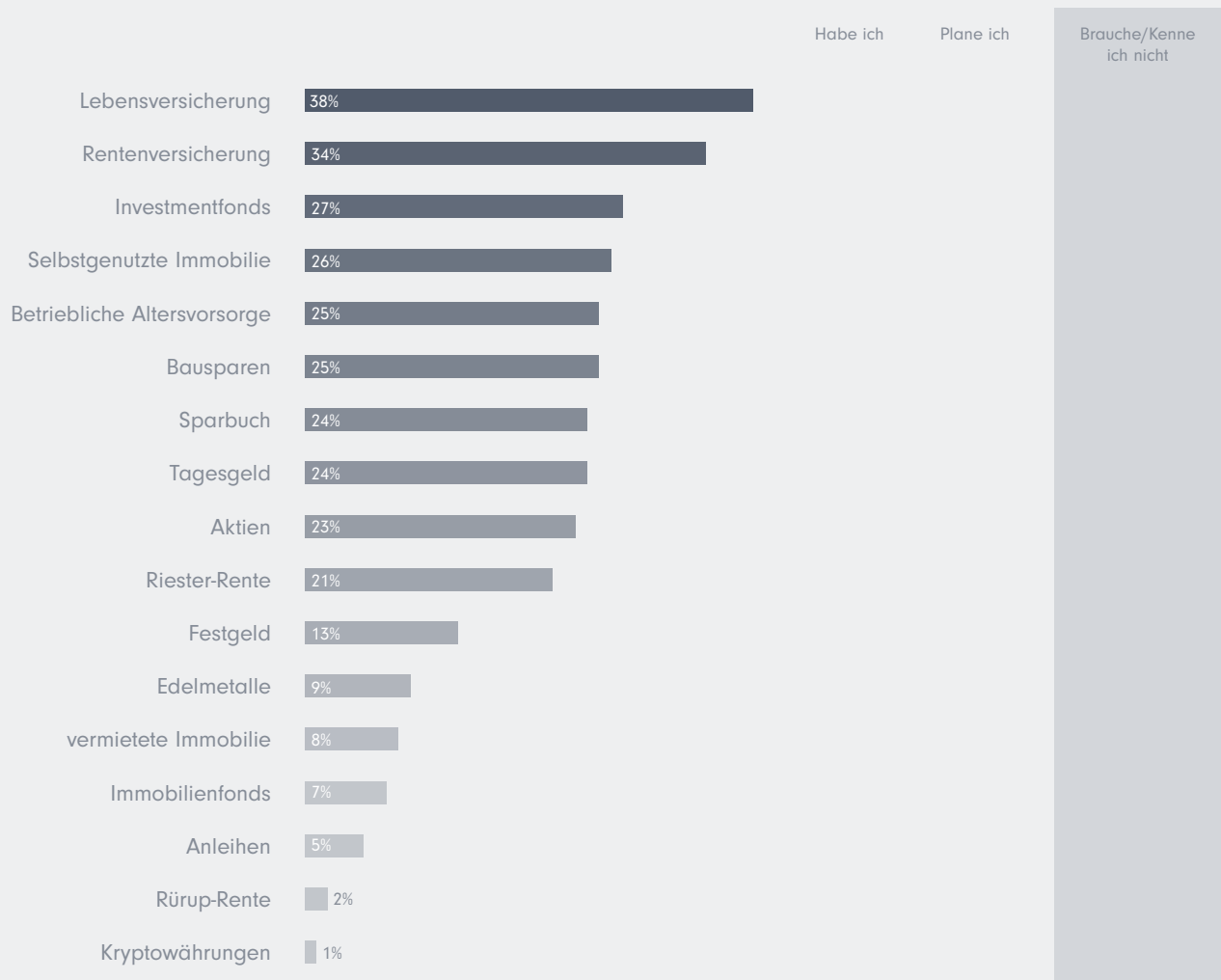
Quelle: SOEP 2017, https://www.diw.de/de/diw_01.c.679909.de/publikationen/wochenberichte/2019_40_1/vermoegensungleichheit_in_deutschland_bleibt_trotz_deutlich_steigender_nettovermoegen_anhaltend_hoch.html#section3

So sparen die Deutschen. Und so will ich sparen.

Versicherungen und Fonds haben in der Vergangenheit besonders viele Deutsche eingesetzt, um ihre finanzielle Situation im Alter zu sichern oder zu verbessern. Aktien, Immobilien und staatlich geförderte Rentenprodukte sind deutlich unbeliebter. Machen Sie den Schnelltest: Welche

der mehr oder weniger populären Möglichkeiten nutzen Sie heute schon? Welche kommen für Sie infrage? Und welche interessieren Sie überhaupt nicht? So gewinnen Sie den Überblick über Ihre eigenen Vorstellungen von der Altersvorsorge.

Diese Möglichkeiten haben die Deutschen bereits genutzt, um ihre finanzielle Situation im Alter zu sichern oder zu verbessern:



Quelle: Bevölkerungsrepräsentative Befragung „Das Vermögensbarometer – die Deutschen und ihr Geld“. Befragungszeitraum: 06/07 2020; Angaben in %, Mehrfachnennungen



Wie gut kann ich Vorsorge? Testen Sie Ihr Finanzwissen.

Sieben Fragen, sieben Antworten – und schon können Sie Ihr Vorsorge-Wissen etwas genauer einschätzen. Denn eines ist ja klar: Je besser Sie sich in finanziellen Fragen

auskennen, umso bessere Entscheidungen können Sie treffen. Tipp: Die Antworten finden Sie auch weiter vorne. Also los:

Frage 1: Wann ist der beste Zeitpunkt, um sich mit finanzieller Vorsorge zu beschäftigen?

- a. Am besten immer dann was zurücklegen, wenn grad was übrig ist.
- b. Ich weiß, es klingt spießig: Aber man kann echt nicht früh genug anfangen
- c. Am meisten sparen kann ich, wenn ich mehr verdiene. Ich würde also die letzten 10 bis 15 Jahre vor der Rente richtig klotzen.

Frage 2: Was sind die wichtigsten drei Kriterien für die Bewertung eines Vorsorge-Bausteins?

- a. Rendite, Rendite, Rendite.
- b. Zulagen, Steuerersparnis und Beitragsgarantie.
- c. Rendite, Risiko und Verfügbarkeit.

Frage 3: Was ist der größte Vorteil beim Abschluss einer betrieblichen Altersvorsorge?

- a. Ich spare aus dem Bruttogehalt und bekomme oft auch noch einen Zuschuss vom Chef.
- b. Der Arbeitgeber muss alles bezahlen.
- c. Eine Betriebsrente bedeutet: Ich bin unkündbar.

Frage 4: Sie legen zehn Jahre lang 10.000 Euro an und erzielen damit fünf Prozent Rendite pro Jahr. Wie viel haben Sie am Ende auf dem Konto?

- a. Es kommen jährlich 500 Euro dazu. Also 15.000 Euro.
- b. Es sind rund 16.289 Euro, wegen des Zinsezinseffekts
- c. Schwer zu sagen. Aber es ist ja noch lang hin.

Frage 5: Gestern sind Börsenkurse weltweit gefallen. Wie reagieren Sie?

- a. Ich schaue schnell nach, ob ich auch Verluste erlitten habe und versuche gegenzusteuern...
- b. Da gibt es bestimmt Kaufgelegenheiten...
- c. Ich tue erst mal gar nichts. Schwankungen sind schließlich normal und noch kein Grund, etwas zu ändern.

Frage 6: Worum geht es beim Drei-Säulen-Modell?

- a. Um die drei Arten, seine Altersvorsorge anzugehen: pflichtgemäßig, staatlich gefördert oder rein privat.
- b. Um den Unterschied zwischen Zinsen, Dividenden und Kurssteigerungen.
- c. Um die perfekte Mischung aus Aktien, Anleihen und Bitcoins.

Frage 7: Zum Abschluss eine Schätzfrage: Wie hoch ist das monatliche Netto-Haushaltseinkommen der Senioren-Ehepaare (ab 65 Jahren) in Deutschland laut Alterssicherungsbericht 2020?

- a. 1.607 Euro
- b. 2.307 Euro
- c. 2.907 Euro



Ergebnis

Auflösung: 1b, 2c, 3a, 4b, 5c, 6a, 7c

7 richtige Antworten

Gratuliere: Ihnen macht in Geldfragen so schnell niemand etwas vor.

4-6 richtige Antworten

Sie bringen das wichtigste Rüstzeug für eine erfolgreiche Vorsorgestrategie mit. Alles kann man halt nicht wissen – dafür gibt es einfach zu viele Fragen.

3 oder weniger richtige Antworten

Die schlechte Botschaft zuerst: Ihr Wissen um die finanzielle Vorsorge könnte besser sein. Die gute hinterher: Sie sind damit nicht allein. Viele Deutsche fühlen sich bei dem Thema unsicher oder überfordert. Blättern Sie doch noch mal zu Teil I zurück. Dann sollten Sie schon etwas schlauer sein.

Der große Überblick: Was wann sinnvoll ist

Beachten Sie: Jedes Leben verläuft anders, und auch auf persönliche Vorlieben kommt es an. Verstehen Sie die Tabelle also als grobe Orientierung. Nicht mehr - und nicht weniger.

Tipp: Die Punkte deuten an, worauf Sie besonders achten sollten und was vielleicht gerade warten kann. Sie sollten aber auf jeden Fall einen individuellen Vorsorge-Plan entwickeln.

Baustein		Berufseinsteiger	Aufsteiger	Junge Familie	Vor der Rente
Staatlich geförderte Vorsorge	Betriebliche Altersvorsorge per Direktversicherung, Pensionskasse, Pensionsfonds	●	●●	●	●●
	Betriebliche Altersvorsorge per Unterstützungskasse oder als Direktzusage (höhere Beiträge möglich)	●	●●	●●●	●●●
	Riester-Fondssparplan	●●●●	●●●●	●●	●
	Riester-Banksparplan	●●	●●	●●●	●●●
	Riester-Rentenversicherung (fondsgebunden)	●	●	●	●
	Riester-Darlehen (zum direkten Immobilien-Kauf)	●	●	●●	●●●
	Riester-Bausparvertrag (wenn Immobilienkauf geplant)	●	●	●	●
	Fondsgebundene Rürup-Rente	●	●	●	●
	Rürup-Fondssparplan	●	●	●	●
	Private Rentenversicherung (fondsgebunden bzw. als Sofort-Rente)	●	●	●	●●●
Rein private vorsorge	Eigenheim (Wohnung oder Haus)	●	●●	●●●	●●●
	Vermietete Immobilien	●	●	●	●●
	Aktienfonds im Sparplan	●●●●	●●●●	●●	●●
	Rentenfonds im Sparplan	●	●	●	●
	Gemischte Fonds im Sparplan	●●	●●	●●	●●●
	Offene Immobilienfonds	●	●●	●●	●●
	Aktien	●●●●	●●	●	●

●●●●

hervorragend geeignet

●●●

besonders geeignet

●●

geeignet

●

kaum relevant/geeignet/realistisch

FIL Fondsbank GmbH
Fidelity Direktkunden
Postfach 11 06 63
60041 Frankfurt am Main

Tel: 06173 / 509 1923
info@fidelity.de
www.fidelity.de

Geschäftsführung:
Peter Nonner, Oliver Schulte

Vorsitzender des Aufsichtsrats:
Ferdinand-Alexander Leisten

Registergericht:
Amtsgericht Königstein im Taunus HRB 8336

Bei diesem Dokument handelt es sich um eine Marketing-Information. Wertentwicklungen in der Vergangenheit sind keine Garantie für zukünftige Erträge. Der Wert der Anteile kann schwanken und wird nicht garantiert. Fremdwährungsanlagen sind Wechselkursschwankungen unterworfen. Fidelity veröffentlicht ausschließlich produktbezogene Informationen und erteilt keine Anlageempfehlungen. Alle geäußerten Meinungen sind, falls keine anderen Quellen genannt werden, die von Fidelity International. Eine Anlageentscheidung sollte in jedem Fall auf Grundlage der wesentlichen Anlegerinformationen und des veröffentlichten Verkaufsprospektes, des letzten Geschäftsberichtes und – sofern nachfolgend veröffentlicht – des jüngsten Halbjahresberichtes getroffen werden. Diese Unterlagen sind die allein verbindliche Grundlage des Kaufes. Privatanleger können die zuvor genannten Unterlagen kostenlos bei der jeweiligen Fondsgesellschaft oder bei der FIL Fondsbank GmbH, Postfach 11 06 63, 60041 Frankfurt am Main, oder über www.fidelity.de anfordern. Die im Text genannten Unternehmen dienen nur der Illustration und sind nicht als Kaufs- oder Verkaufsempfehlung zu verstehen. Fidelity, Fidelity International, das Fidelity International Logo und das F-Symbol sind Markenzeichen von FIL Limited. Herausgeber: FIL Fondsbank GmbH, Kastanienhöhe 1, 61476 Kronberg im Taunus. Stand, soweit nicht anders angegeben: März 2021. MK12143

Weitere Informationen finden Sie auf: www.fidelity.de

